

Schädlinge im Raps

4. – 7. Mai 2009

An vielen Standorten an der Mosel neigt sich die Rapsblüte dem Ende zu. Auch im westlichen und östlichen Gutland ist die Vollblüte bereits vorbei. An einigen Standorten zeigte sich in diesem Jahr das Phänomen, dass die Rapsbestände flächendeckend nicht zur Blüte kamen, z.B. im Kanton Wiltz oder auch im Kanton Clervaux. Dafür kann es zwei Gründen geben:

1) Eine zu frühe Behandlung des Rapsglanzkäfers mit Biscaya, d.h. die Wirkung des Insektizids war bereits verfliegen, bevor der Raps überhaupt in Blüte kam.

2) Die so genannte physiologische Knospenwelke (Knospenabwurf). Dabei werden die Blütenknospen von der Pflanze selbst abgeworfen als Reaktion auf kühle Nachttemperaturen und warme Tagestemperaturen, meist nach Perioden von Trockenheit. Der Ernährungszustand der Pflanze spielt dabei eine ebenso große Rolle wie die jeweilige Sorte. Die Symptome ähneln dem Schaden des Rapsglanzkäfers. Beides ist aber selbst vom Fachmann nur schwer zu unterscheiden, deswegen findet sich auch bisher kein Bildmaterial dazu. Auch fehlen bisher noch wissenschaftliche Daten, um diese physiologische Störung zu beschreiben. „Dummerweise“ tritt die Knospenwelke immer in den Jahren auf, in denen auch massiver Zuflug des Rapsglanzkäfers zu verzeichnen war, z.B. im Jahr 2006. Das macht die Unterscheidung der Schadsymptome schwierig.

Die Schotenschädlinge (Kohlschotenrüssler und Kohlschotenmücke) mussten an einigen Standorten bereits behandelt werden. Der Kohlschotenrüssler ist ein typischer Rüsselkäfer von schiefergrauer Farbe. Seine Schadwirkung ist jedoch eher gering. Allerdings nutzt die Kohlschotenmücke die Eiablagestellen des Rüsslers an den jungen Schoten, um ihre eigenen Eier in die Schoten zu legen, wodurch sich die Schadwirkung deutlich vergrößert. Die befallenen Schoten verbiegen sich bereits im frühen Stadium und zeigen an den Einstichstellen kleine, korkartige Flecken. Leider ist die Kohlschotenmücke nicht einfach zu erfassen. In älteren Büchern und Ratgebern wird darauf hingewiesen, dass man die Mücke an sonnigen Tagesabschnitten auf den Schoten sehen und dann zählen kann. Das ist ziemlicher Unsinn. Obwohl die Mücke orangerot gefärbt ist, ist sie doch nur 2 Millimeter groß. Auch kann sie leicht mit anderen Mücken verwechselt werden. Deshalb muss der Kohlschotenrüssler das Maß der Dinge sein, der mittels Klopfprobe im Rapsbestand nachgewiesen wird. Die Klopfprobe wird genauso angewandt wie beim Rapsglanzkäfer. Der Bekämpfungsrichtwert beträgt 1 Kohlschotenrüssler pro Pflanze. Bei starkem Auftreten der Kohlschotenmücke sinkt der Bekämpfungsrichtwert auf 0,5 Kohlschotenrüssler pro Pflanze.

Für die Bekämpfung des Kohlschotenrüsslers und der Kohlschotenmücke ist eine Randbehandlung meist ausreichend. Eine Entscheidung bezüglich einer Applikation sollte immer schlagbezogen getroffen werden.

Tabelle 1: Klopfprobe an fünf Versuchsstandorten vom 07. Mai 2009. Angegeben ist die mittlere Anzahl von Schädlingen/Pflanze.

Standort Sorte	Differdange Visby	Burmerange Exocet	Everlange Verschiedene	Christnach Lilian	Reuler Exocet
Kohlschotenrüssler: Bekämpfungsrichtwert: 1 Käfer pro Pflanze Bei vielen Kohlschotenmücken ½ Käfer pro Pflanze	0.2	0	0.1	0	0.1
Kohlschotenmücke Kein Bekämpfungsrichtwert bekannt	einige	wenige	wenige	wenige	wenige
Entwicklungsstadium (BBCH)	67	67-69	67	67-69	64

BBCH 64 = 40% der Blüten am Haupttrieb offen; BBCH 65 = Hauptblüte; BBCH 67 = Mehrzahl der Blütenblätter am Haupttrieb abgefallen; BBCH 69 = Ende der Blüte.

Bitte beachten Sie bei Insektizidapplikationen unter allen Umständen die rechtlichen Schutzauflagen, insbesondere den Bienenschutz!